

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, (Dokheim).

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Am Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt, illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingeschaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenten. 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 39.

Dienstag, den 31. März 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Schulaufnahme betreffend.

Die Aufnahme der Schul-Kinder findet
Mittwoch, den 1. April d. Js., vormittags um
10 Uhr statt. Die Knaben werden in der Schule
an der Schwalbacherstraße, die Mädchen in der
Schule an der Mühlgasse aufgenommen. Die noch
nicht vorgelegten ärztlichen Atteste, Tauf- und Impf-
scheine sind mitzubringen.

Dokheim, den 26. März 1914.

Die Schulleiter:
Schuler und Weber.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste derjenigen Personen,
welche zu den fmg. Sähen von 1.20 Mk. 2.40 Mk.
und 4 Mk. für das Steuerjahr 1914 veranlagt sind,
liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes
vom 1. April d. Js. ab 14 Tage lang auf
hiesigem Rathaus Zimmer Nr. 1 während den
Dienststunden zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuer-
pflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier
Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, das
Rechtsmittel der Berufung an die Veranlagungs-
kommission zu.

Dokheim, den 25. März 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Getr.: Frühjahrskontrollversammlung.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahrestlassen 1901 bis 1913, die der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

- Das sind:
1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahrestlassen 1901 bis 1906);
 2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den aktiven Dienst eingetreten sind;
 3. sämtliche Ersatzreservisten;
 4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
 5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen;
 6. Die zeitig anerkannten Rentenempfänger;
 7. die zeitig Feld- und Garnisonsdienstunfähigen;
 8. die dauernd Halbinvaliden;
 9. die nur Garnisonsdienstunfähigen.

Die Kontrollpflichtigen von Dokheim haben in Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos Vertramstraße 3) zu erscheinen und zwar am:

Freitag, den 17. April 1914, vormittags 9 Uhr,
die sämtlichen Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots aller Waffen (Jahrestlassen 1901—1913).

Am Freitag, den 17. April 1914, vorm. 11 Uhr,
die sämtlichen Ersatzreservisten (Jahrestlassen 1901 bis 1913) aller Waffen.

Hierbei wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1914 ab gültige rote Kriegsbescheinigung bezu. Bahnnotiz eingelebt sein muß.

Dokheim, den 24. März 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Heberolle mit Uebersicht über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftl. Betriebe der hiesigen Gemeinde zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge für das Jahr 1913 liegt vom 1. April d. Js. ab zwei Wochen lang auf hiesiger Gemeindefasse während den Rassenstunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Es wird darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gefahrzettel nunmehr auch für die Jahre 1914 bis mit 1917 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist und die Abkündigung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb einer Frist von einem Monat nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch erhoben wird.

Widersprüche gegen die Beitragsberechnung sind an den Sektionsvorstand in Wiesbaden, Leisingstraße 16, zu richten.

Bei dem Gemeindevorstand werden Beitrittsklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegengenommen.

Dokheim, den 30. März 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. April d. Js., vormittags 10 Uhr, werden verschiedene Rehrichthäuser an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Zusammenkunft vorher am Bahnübergang der Wiesbadenerstraße.

Dokheim, den 31. März 1913.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß der alte Friedhof vom 1. April d. Js. ab täglich von nachmittags 3—6 Uhr geöffnet bleibt.

Dokheim, den 31. März 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die Ulsterkrisis in England.

In England beherrscht die politische Krisis, die sich aus der Frage, ob die für Irland geplante Homerule oder Selbstverwaltung auch auf die vorwiegend protestantische Provinz Ulster Anwendung finden soll, fortgesetzt das öffentliche Interesse. Die Ulsterleute drohen der liberalen Regierung des Herrn Asquith ganz offen mit bewaffnetem Widerstand, falls Homerule auch für Ulster noch Gesetz werden sollte; sie wollen von dem regierungsseitig vorgeschlagenen schwächlichen Kompromiß, welches die Einführung von Homerule in Ulster auf sechs Jahre verschiebt, nichts wissen, ebensowenig die unionistisch-konservative Gesamtpartei Englands, zu welcher ja die „Ulsterrebellen“ mit gehören. Bereits haben diese ein Milizheer, das angeblich über 100 000 Mann stark ist, gebildet, das gut bewaffnet und mit Kriegsmaterial wohl versehen ist (und hunderte inaktiver Offiziere in seinen Reihen aufweist). Das Bedenklichste an der ganzen Bewegung ist aber, daß ein Teil der in Irland stehenden aktiven Offiziere ungescheit mit den „Ulsterrebellen“ sympathisiert und deren Sache zu der ihrigen macht. Feldmarschall French, der bekannte britische Reiterführer im letzten Burenkriege, jetzt Generalstabchef der britischen Armee, wurde nun von der Regierung, die allmählich zur Erkenntnis der für sie bedrohlich werdenden Situation gelangte, nach Irland geschickt, um die renitenten Offiziere zum soldatischen Gehorsam zu bestimmen. Das Ergebnis der von French mit den Offizieren geführten Verhandlungen war eine Abmachung, der zufolge die mit Ulster sympathisierenden Offiziere und ihre Truppen nicht gegen die Ulsterleute im Falle einer offenen Auflehnung derselben gegen die Regierung verwendet werden dürfen, ein Abkommen, welches auf die Disziplin im britischen Heere ein höchst eigenartiges Schlaglicht wirft.

Als die ersten Staafe zurückkehrten und den neuen Frühling anzeigten, wurde Dora von Tag zu Tag stiller und blässer. Ich war damals gerade stark beschäftigt, ich arbeitete an der Dissertation zu meinem Doktor und hatte nicht Zeit, Doras verändertes Wesen zu bemerken, legte ihm auch wohl nicht die richtige Bedeutung bei. Eines Tages aber fand ich sie mit verweinten Augen. Bei meinem Eintritt bemühte sie sich, einen Brief zu verbergen. Das machte mich stutzig. Ich drang in sie, und nach langen Quälen und Bitten erfuhr ich alles. — Dornbergs Briefe waren immer kühler und gleichgültiger geworden, immer seltener hatte er geschrieben, und der Brief, den Dora heute erhalten, teilte ihr mit, daß er ihr sein Wort nicht halten könne, daß er das Verhältnis lösen müsse.

„Gründe“, meinst Du?

Ausreden, Nebenarten ist richtiger. Er hatte sich in seiner Neigung zu Dora geirrt, schrieb er, sie möge ihm verzeihen und ihm sein Wort zurückgeben.

Ich raste, ich wollte zu ihm, um den Glenden zu züchtigen. Nur Doras inständige Bitten bewogen mich, davon abzusehen.

Später erfuhr ich, daß Dornberg schon im Herbst desselben Jahres eine feineiche Erbin geheiratet hatte.

Mit tiefem Schmerz sah ich, wie die heißgeliebte Schwester langsam dahinsiechte. Und als der Herbst die ersten weißen Blätter streute, da fielen sie auch auf das Grab der teuren Schwester.

Karsten schwieg minutenlang und starrte düster vor sich hin. Dora wagte kaum zu atmen. Sie blickte voll ehrlicher Teilnahme auf den Vater. Dieser fuhr mit der Hand über die Augen und begann dann von neuem:

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Wir waren daheim drei Geschwister, eine Schwester und zwei sie vergötternde Brüder. Mein Vater besaß, wie Du weißt, das Amt eines Geistlichen in einem kleinen pommerischen Landstädtchen. Unsere Jugendzeit floß heiter und ungetrübt dahin, wie ein sonniger Frühlingstag. Die Schwester, sie trug Deinen Namen, wurde von uns Brüdern geliebt, wie wohl selten Brüder ihre Schwester lieben. Wehe dem, der es wagte, ihr auch nur einen scheelen Blick zuzuwenden, er bekam sicher unsere Fäuste zu spüren.

Mein Bruder starb früh. Er badete als Gymnasiast in dem Flüßchen, das durch unsere Stadt floß; — dabei ertrank er. Nun hing ich mit doppelter Liebe an der Schwester.

Die Jahre schwanden, ich bezog die Universität. — Vater und Mutter hatten nicht mehr die Freude, mich in Amt und Würden zu sehen; sie starben schnell hintereinander, ehe ich meine Studien vollendet. Jetzt war die Schwester ganz auf mich angewiesen, ich mußte ihr alles sein: Vater, Mutter und Bruder. Und Gott weiß es, daß ich mich der Pflichten gegen sie im vollsten Maße bewußt, ihr Halt und ihre Stütze wurde. — Nach dem Tode der Eltern fand sie ein vorläufiges Unterkommen bei entfernten Verwandten, und als ich meine erste Anstellung als Lehrer in Brodenhausen an der dortigen höheren Mädchenschule erhielt, nahm ich Dora zu mir.

Sie war zu einer herrlichen Schönheit erblickt. Kein Wunder, daß man sich die Augen nach ihr ausdrehte,

daß sie der Stern in allen Gesellschaften, auf allen Bällen war.

Ein halbes Jahr nach meiner Anstellung bekam Brodenhausen einen neuen Amtsrichter. — Und wenn ich nicht wüßte, daß, wenn er noch lebte, er heute ein alter Mann sein müßte, ich hätte geglaubt, ihn wieder vor mir zu sehen, als ich Deinen Fremden erblickte — der Sohn ist das getreue Abbild seines Vaters.

Dornberg war ein Mann von Welt und Bildung, ein ausgezeichneter Gesellschafter, ein kluger Jurist, dem man Karriere prophezeite. — Bei einem Wohltätigkeitskonzert trafen wir zum ersten Mal zusammen. Dora sehen und sich für sie begeistern war eins. Dieser ersten Begegnung folgten in Kürze andere. Bald merkte ich, daß auch Dora der schöne Mann nicht gleichgültig war. Sie erwiderte seine Neigung mit der Jungheit und Aufrichtigkeit ihrer achtzehn Jahre.

Der September ging durch die Lande, just um die jetzige Zeit war es, da ließ sich Dornberg bei mir melden. Ich wußte, weshalb er kam! „Machen Sie Dora glücklich“, war der eine Wunsch, den ich ihm ans Herz legte.

O, der Glende!

Im Dezember, kurz vor Weihnachten, wurde Dornberg an das Landgericht nach D. versetzt.

Im nächsten Frühjahr sollte die Hochzeit sein.

Dora war den ganzen Winter hindurch eifrig beschäftigt, ihre Ausstattung zu besorgen. Deiter und fröhlich sang und jubelte sie. Mir kam sie vor wie ein Vogel, der nun bald sein Nest bauen will. Ich freute mich an ihrem Glück, konnte es doch für mich keine größere Freude geben, als die geliebte Schwester glücklich zu wissen.

Im Unterhause haben hierüber in den letzten Tagen ungemein bewegte Debatten stattgefunden, in denen die Regierungsvertreter, wie vor allem Premierminister Asquith und Kriegsminister Seely, nach Kräften bemüht waren, die mindestens seltsame Haltung der Regierung gegenüber den Ulsterleuten zu verteidigen, womit sie indes nicht einmal im Lager der liberalen Regierungspartei allenthalben Eindruck machten. Speziell der Premierminister Asquith suchte zuletzt alles auf, die beliebten „Misverständnisse“ hinauszuspielen und operierte hierbei mit einem vom britischen Heeresrat ausgehenden neuen Armeebefehl, welcher die Gehorsamspflicht der Offiziere und Soldaten gegenüber den ihnen erteilten Befehlen schärfer faßt.

Ob dieser Armeebefehl, die für das Ministerium Asquiths bereits bedenklich verfahren Situation noch retten wird, das steht einstweilen dahin. Bereits hat es mit der Abbröckelung des Kabinetts begonnen, doch ist die eingereichte Demission des Kriegsministers Seely vom Kabinettsrat nicht angenommen worden; die ebenfalls eingereichten Demissionsgesuche des Feldmarschalls French und des Generals Ewart, die neben Seely selber das samojede Abkommen mit den Ulsteroffizieren unterzeichnet hatten, schweben noch. Wie sich nun die Ulsterkrise weiter entwickeln wird, das bleibt vorerst abzuwarten, die Möglichkeit, daß die jegliche liberale Regierung angesichts ihrer feststehenden Blamose noch zurücktritt, ist jedoch keineswegs ausgeschlossen, ebensowenig allerdings auch die andere Möglichkeit, daß es zur Auflösung des Parlaments kommt, um das Land über das irische Homeruleprojekt entscheiden zu lassen. Die Neuwahlen würden dann bei der in England zurzeit herrschenden Volksstimmung höchst wahrscheinlich ein homerulefeindliches Unterhaus ergeben, nachher wäre die Homerule von selbst gefallen und die Konservativen kämen wieder an das Staatsruder. Die Gepestigten wären aber nachher die irischen Nationalisten und sie würden vermutlich neue schwere Unruhen hervorrufen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Dreibund.

* Berlin, 30. März. Was gestern die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziös geschrieben hat: daß zwar bei den Begegnungen des deutschen Kaisers mit den Verbündeten Monarchen von Oesterreich-Ungarn und Italien natürlich neue Abmachungen nicht getroffen worden sind, daß aber die ausgetauschten Eindrücke günstig weiterwirken werden für die Beziehungen der Dreibundstaaten und die gemeinsame Arbeit der Großmächte zur Erledigung der noch unerledigten Streitpunkte im Orient — das ist nach näheren Berichten etwas mehr als die offiziöse Phrasologie, mit der für gewöhnlich jede Begegnung von Monarchen begleitet wird. Es haben in Wien und Venedig ernsthaft politische Unterhaltungen stattgefunden und auch die persönlichen Beziehungen zwischen Wilhelm II. und dem König von Italien haben sich erfreulich entwickelt und freundschaftlich gestaltet.

Unsere Schutztruppen.

* Berlin, 30. März. Der Kommandeur der Schutztruppen, Generalmajor v. Glasenap, hat, dem „Volkswagen“ zufolge, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Schon seit längeren Jahren leidend, hat der General seit einigen Wochen im Offiziersgenesungsheim in Falkenstein i. T. Heilung gesucht, aber nicht mit dem gewünschten Erfolge.

Ich blieb nur noch kurze Zeit in Brodenhausen. Ich habilitierte mich an einer Universität in Süddeutschland und las dort Naturwissenschaften. Hier lernte ich Deine Mutter kennen, hier wurdest Du geboren. Und als mir der Tod Deine Mutter nach achtjähriger, glücklicher Ehe entriß, war mir das Getriebe der Welt zuwider. Ich zog mich in die Einsamkeit zurück, um meinen Büchern und Pflanzen zu leben; ich erwartete unser stilles Haus in der noch stilleren Heide und — nun das Uebrige weißt Du.

Den aber, der meine Schwester durch falsche Schwüre getötet, den haßte ich, haßte ihn noch heute, obgleich auch ihn längst der grüne Rasen deckt.

Und als ich heute Abend seinen Sohn erblickte, da flammte dieser Haß von neuem auf, da öffneten sich alte Wunden.

Kannst Du's mir verdenken, Dora, daß ich ihm die Gassfreundschaft verweigerte??

Die Tochter gab lange keine Antwort. Erst nach geraumer Zeit kam es zaghaft und stockend über ihre Lippen: „Ich verstehe Deinen Haß, Vater, obgleich wir nicht haßen sollen.“

Aber — was kann der Sohn für die Sünde seines Vaters?

„Gewiß, Dora, er kann nichts dafür, aber er ist der Sohn des Mannes, den ich haße und der soll mir nie, nimmer über meine Schwelle.“

Karstens Augen blühten funkelnd auf, seine Hand ballte sich zur Faust. Drohend erhob er sie.

„Beruhige Dich, Vater,“ beschwichtigte Dora sich erhebend, „Du bist sehr erregt, der Sohn begehrt ja keinen Einlaß.“ Bärtlich umschlang die Tochter den Vater und strich liebevoll über seinen grauen Scheitel.

Korrespondenz der Kaiserin.

* Braunschweig, 30. März. Die Kaiserin wird am Freitag oder Samstag über Kassel nach Korb abreisen.

Ausland.

Kabinettskrise in England.

* London, 30. März. Premierminister Asquith macht bekannt, daß der Kriegsminister Seely sowie Feldmarschall French und General Ewart demissioniert haben, Asquith selbst übernimmt das Kriegsministerium.

Gewilligung des marokkanischen Nachtragskredits.

* Paris, 30. März. Die Deputiertenkammer nahm mit 443 gegen 70 Stimmen den außerordentlichen Nachtragskredit von 217 682 716 Francs für die militärischen Operationen in Marokko an.

Auslands-Bewegung.

* Petersburg, 30. März. In den Putilowwerken streiken alle 15 000 Arbeiter.

Vom albanischen Fürstenhause.

* Durazzo, 30. März. Gestern Nachmittag trafen die Kinder des Fürstenpaares von Albanien, Prinzessin Marie Elenore und der Prinz Carol Viktor an Bord der italienischen Yacht „Misurata“ von Brindisi kommend hier ein. Sie wurden von ihren Eltern empfangen und unter begeisterten Rundgebungen des Publikums, besonders der Schuljugend, nach dem Palais geleitet.

Aufstandsbewegung in Epirus.

* Salonik, 30. März. Laut Berichten aus Südalbanien nimmt die Erregung unter den Albanern in den Gebieten Ferizowitsch und Prishtina in bedenklicher Weise zu. Die Zusammenstöße mit Gendarmen wiederholen sich. Die Regierung sandte Truppen ab in der Hoffnung, die aufständische Bewegung zu ersticken.

* Belgrad, 30. März. Im Dorfe Banja unweit Prizren kam es zwischen aufständischen Albanern und serbischer Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei der serbische Kreispräfekt Ralitsch verwundet wurde. Die Albaner flüchteten über die albanische Grenze.

Die Revolution in Mexiko.

* New York, 30. März. Villa telegraphierte, 3000 Mann der Regierungstruppen hielten noch die größte sowie zwei kleinere Kasernen von Torreón besetzt. Die Revolutionäre hätten den in der Nähe gelegenen Hügel Cerro de la Cruz genommen, auf dem Artillerie der Regierungstruppen in Stellung gewesen sei. Villa berichtet weiter, er gehe gemeinsam mit den Generalen Venavides und Herrero vor. Die vollständige Einnahme Torreóns sei ehestens zu erwarten. Die bisherigen Verluste der Revolutionäre betrügen 900 Tote und Verwundete, die der Regierungstruppen dagegen 2000. 1000 Soldaten hätten der Revolution den Treueid geschworen. Die Offiziere seien fassiert worden, da sie sich ausnahmslos geweigert hätten, für die Sache der Insurgenten den Treueid zu leisten. Alle Meldungen über angebliche Siege der Rebellen müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden, denn sie kommen über Telegraphenlinien, die sich im Besitz der Rebellen befinden. Die Nachrichten sind schon allein in ihren geographischen Angaben irrig.

* New York, 30. März. Heute sind keine Nachrichten von Villa eingetroffen, indessen kommen in Chihuahua und andern Orten fortdauernd Züge mit Verwundeten an, insgesamt 1500 Mann. Die

Gefechte bei Torreón sind augenscheinlich die blutigsten während der ganzen Revolution.

* Mexiko, 30. März. Die Insurgenten haben Chilpancingo eingenommen.

Sotales.

Dohheim, 31. März.

—* Der erste April. Der erste April, der Tag der Schalksnarren, steht vor der Tür. Alt und Jung zerbricht sich in diesen Tagen den Kopf, wie man den „guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen“ an diesem Tage einen „Bären aufbindet“, groß genug, um ihn später damit verkaufen zu können, aber doch nicht so groß, daß der Betreffende sofort den Braten riecht und hohnlächelnd erklärt, auf so etwas nicht hereinzufallen. Diese lustige Sitte, die schon zur Heidenzeit bei den Völkern keltischer Abstammung im Schwunge war und wohl als ein Zeichen von Uebermut und Freude des ganzen Volks über den neu beginnenden Frühling zu deuten ist, ist im größten Teile Europas ein vom ersten Tage des April geradezu unzertrennliches Attribut. Ehegatten untereinander, Eltern und Kinder gegenseitig, Freunde, Verwandte und Nachbarn, alles „schickt sich in den April“. Mancher gute Aprilscherz hat unglaublich eingeschlagen, so z. B. vor wenigen Jahren die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß von Hagenbeck in Hamburg eine ganze Herde lebender Krokodile unterwegs sei, um die Elbe, Havel und Spree hinauf im Wasser nach Berlin getrieben zu werden, wo sie dem Zoologischen Garten einverleibt werden sollten. An der angegebenen Stelle in Berlin, wo das Herausholen dieser Krokodile aus dem Wasser erfolgen sollte, sollen mehr als dreißigtausend Menschen auf dieses interessante Schauspiel gewartet haben — — — Aber auch plumpere Aprilscherze finden noch oft genug jemand, der darauf hereinfällt; und wer von Natur ein bißchen leichtgläubig veranlagt ist, für den heißt es deshalb an diesem Tage doppelt aufpassen, und lieber hundert Worte zu wenig als eins zu viel glauben, wenn er nicht die Zielscheibe für das Gelächter lustiger Spottvögel abgeben will.

—* Vom April. Als Monat der Wettertaunen ist der April seit unvordenklicher Zeit verufen; und er wird diesem Ruf kaum loswerden, obwohl ihm in Bezug auf Unbeständigkeit des Wetters schon seit einer Reihe von Jahren der März erheblich über ist. Nur in den ersten beiden Wochen des April pflegt man meistens noch das richtige „Aprilwetter“ kennen zu lernen, dann pflegt im allgemeinen das Wetter ziemlich stetig und gleichbleibend zu werden. Und es hiesse deshalb, dem April eine gerechte Beurteilung zu verfassen, wollte man nicht eingestehen, daß er in den meisten Fällen besser ist als sein Ruf. — — — Das langanhaltende Licht im April und die Tatsache, daß eine weitere Verzögerung selbst bei schlechtester Witterung nicht gut möglich ist, machen den April übrigens zu einem Monat voll strammer Arbeit für den Landwirt. Von Tagesgrauen an bis zum Eintritt der Dunkelheit heißt es draußen auf Feld und Flur tätig sein, um rechtzeitig alle Vorbedingungen für einen reichen Ernteertrag zu erfüllen, soweit dies überhaupt in der Hand des Landmanns liegt. Frischer Frühlingswind stärkt bei solcher Arbeit mit seinem belebenden Hauche die Muskeln und Glieder und erweckt Freude an der Arbeit, trocknet auch die Schweißtropfen, die in warmen Mittagsstunden schon vereinzelt die Stirn des fleißigen Schaffenden nehen. Und nach getaner Arbeit lohnt den müde

das Gebäude zog sich ein Garten hin, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er mit vielem Fleiß und mit vieler Liebe gepflegt wurde. Man mußte sich überhaupt wundern, wie es möglich gewesen war, aus dem mageren Heideboden dieses kleine Paradies zu schaffen. Die ganze Vorderfront des Hauses prangte bis unter das Dach im Schmutz des wilden Weins, dessen Blätter schon in allen Nuancen — vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Rot — die Farben des Herbstes zeigten. An den Spalieren, die an den beiden Giebelwänden angebracht waren, reiften Äpfel mit herlich rot gemalten Waden und köstliche Birnen. Auf den kurzgeschorenen Rasenflächen trugen die hochstämmigen Rosen ihre letzten Blüten. Schon lag auf dem sattgrünen Teppich hin und wieder ein müde zur Erde gesunkenes Blatt der die Einzäumung des Gartens begleitenden Linden und Eschen, die mit ihren weitverzweigten, wohlgeformten Kronen im Sommer den köstlichsten Schatten spendeten.

Und nun lag uns zur Ruhe gehen, Vater, es ist gleich Mitternacht,“ sagte sie dann.

Sie lästete den Vater auf Stirn und Mund und stieg hinauf in ihr Stübchen.

Dier stand sie noch lange am Fenster und blickte sinnend hinaus in die Heide.

Sie lag in feierlicher Ruhe vor ihr ausgebreitet, erhoben über allen Haß und Grimm der Menschen. Drüben über den fernen Höhen stieg die schmale Mondschale auf und erfüllte die weite Ebene mit einem ungewissen Lichte.

Langsam entkleidete sich Dora endlich, lange lag sie noch wach. Ihre Seele glich dem bewegten Meere; die Gedanken wogten auf und nieder, kamen und gingen wie die Brandung am Felsen. — — — Nach und nach wurde sie ruhiger, die Jugend forderte ihr Recht.

Ehe sich aber die Augen zum Schlummer schlossen, entquoll ihrem Herzen ein inniges Gebet zu dem Vater über den Sternen, daß er den Haß des Vaters wende. — — —

3. Kapitel.

Der nächste Morgen war einer jener köstlichen, wie sie der Spätsommer oft in so reicher Fülle austreten hat.

Goldiges Sonnenlicht flutete vom tiefblauen Firmament über die herbstlich geschmückte Erde. Die Luft war klar und rein, schon durchseht von der Herbstzeit eines Oktobertages. Das fleißige Bienenvolk war längst bei eifriger Arbeit; galt es doch, die sonnigen Tage bis zur Neige auszunützen. — — —

Das Haus Dr. Karstens bot im Strahl der Morgensonne einen freundlichen Anblick. Rings um

das Gebäude zog sich ein Garten hin, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er mit vielem Fleiß und mit vieler Liebe gepflegt wurde. Man mußte sich überhaupt wundern, wie es möglich gewesen war, aus dem mageren Heideboden dieses kleine Paradies zu schaffen. Die ganze Vorderfront des Hauses prangte bis unter das Dach im Schmutz des wilden Weins, dessen Blätter schon in allen Nuancen — vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Rot — die Farben des Herbstes zeigten. An den Spalieren, die an den beiden Giebelwänden angebracht waren, reiften Äpfel mit herlich rot gemalten Waden und köstliche Birnen. Auf den kurzgeschorenen Rasenflächen trugen die hochstämmigen Rosen ihre letzten Blüten. Schon lag auf dem sattgrünen Teppich hin und wieder ein müde zur Erde gesunkenes Blatt der die Einzäumung des Gartens begleitenden Linden und Eschen, die mit ihren weitverzweigten, wohlgeformten Kronen im Sommer den köstlichsten Schatten spendeten.

Das einfache aber nicht schmudlose Haus selbst hatte sich vor Jahrzehnten ein weltfremder Sonderling hier in der Einsamkeit errichtet. Nach seinem Tode waren die Erben froh gewesen, in Dr. Karstens einen kaum erwarteten Käufer zu finden. Ihm dünkte es gerade recht, einsamer und abgeschiedener konnte er nicht wohnen. Und die Einsamkeit suchte er.

(Fortsetzung folgt.)

Heimkehrenden bereits ein freundlicher Frühlings-
gruß aus tausenden jungen Knospen, die in diesen
Tagen an Busch, Baum und Strauch überall zu
neuem Leben hervorsprossen. —

—* Vom Aprilwetter. Daß das April-
wetter, dessen Launen bekanntlich alle zwei Minuten
wechseln, wegen dieser Unbeständigkeit selbst zu
einer Tracht Prügel Veranlassung geben kann, lehrt
ein Vorfall aus dem nahen Orte D. Sigt da ein
hiesiger Schneidermeister am Fenster auf dem
großen Tisch, während sein sechsjähriger Knirps die
Rafe an die Scheiben drückt und nach draußen
starrt. „Vater, es schneit“ lündet der Junge!
Vater näht erst seine Rafe fertig und blickt dann
hinaus. „Anstun Junge, die Sonne scheint ja!“
Wieder nach zwei Minuten der Sohn: „Vater, jetzt
hagelt's“ und Vater, nachdem die nächste Rafe
fertig ist: „Aber Bengel, das ist doch Schnee, und
kein Hagel!“ Und wieder nach zwei Minuten der
Junge: „Vater, jetzt scheint die Sonne!“ Vater be-
steht sich mit seiner Rafe und blickt dann nach
draußen: „Ungeratener Balg, willst Du Deinen
Vater zum Besen haben? Es regnet ja Strippen!“
und er griff zur Elle und verwaltete seinen Spröß-
ling, während draußen im Freien das erste Früh-
lingsgewitter vor sich ging. —

—* Maifeier. Die freien Gewerkschaftler
werden den „Weltfeiertag“ am 1. Mai wie folgt
begehen: Vormittags und abends finden Vorträge
im Wiesbadener Gewerkschaftshaus statt; nachmittags
ist ein Ausflug nach Viehbrich. Am darauffolgenden
Sonntag, den 3. Mai, ist dann ein Maifest geplant.

—* Schierstein. An der Schierstein-Doh-
heimstraße, unterhalb des Wasserreservoirs, ent-
springt seit einiger Zeit eine mächtige Quelle, die
durch das starke Geräusch die Aufmerksamkeit aller
Vorübergehenden erregt. Seit heute früh nun ist
aus der Quelle ein mächtiger Sprudel geworden,
der über einen Meter hoch emporsteht. Eine
Untersuchung dieser Erscheinung hat ergeben, daß
man es mit einer sehr starken Kohlenäure-Quelle
zu tun hat und das Wasser mindestens dem Nieder-
sächsischen Mineralwasser gleichkommt. Wer sich das
interessante Naturwunder aus nächster Nähe ansehen
will, findet morgen früh gelegentlich der Flieger-
landung auf unserem Exerzierplatz (siehe Nachricht
unter der Rubrik Luftschiffahrt) Gelegenheit; die
Quelle ist von den „Kreuzern“ aus in höchstens
5 Minuten zu erreichen. Wer sich von dem er-
reichenden Mineralwassergehalt des Wassers über-
zeugen will, wird sich daran tun, sich einen Trink-
becher mitzubringen. — Um den Besitz der Quelle
dürfte sich voraussichtlich noch ein Streit zwischen
der Gemeinde Schierstein und dem Fiskus entspin-
nen. Sie entspringt nämlich direkt im Straßengraben, der
mit zur Straße, die vom kommunalständigen Ver-
band unterhalten wird, gehört. Auf der anderen
Seite vertritt die Gemeinde den Standpunkt, daß
der Grund und Boden, zu der auch die neue Säuer-
lingquelle gehöre, ihr Eigentum sei. Auf den Aus-
gang der Sache darf man gespannt sein.

—* Kommunales aus Rambach. Am
1. April scheidet freiwillig unser langjähriger Bür-
germeister Morasch, dem vieles die Gemeinde
zu verdanken hat, aus; man sieht ihn deshalb nur
ungern scheiden. Da noch keine Ersatzwahl stattge-
funden hat, so führt der Beigeordnete die Dienst-
geschäfte weiter.

—* Desfrich i. Rheingau, 29. März. Die heutige außer-
ordentliche Generalversammlung des Rheingauer Weinbau-
vereins beschäftigte sich mit der Reklamation. Nach einem
Vortrag von Prof. Dr. Löffner (Weissenheim) und einem
solchen von Weingutbesitzer Biermann aus Bingerbrück
entspann sich eine sehr lebhafte Aussprache. Zum Schluß
wurden zwei Resolutionen angenommen, von denen eine an
den Landwirtschaftsminister und die andere telegraphisch an
den Oberpräsidenten in Kassel übermittelt werden soll. Die
letzte bezweckt die Aufhebung des Verbots der Verpflanzung
von Korb- und Wurzelreben ohne vorherige Desinfektion
innerhalb derselben Parzelle eines verpflanzten Weinberges.

Neues aus aller Welt.

— Mainz, 30. März. Der Kreisaußschuß
hatte am 24. Januar die für den Kandidaten der
Sozialdemokraten Jean Firschiegel in Kassel abge-
gebenen Stimmen zur Gemeinderatswahl am 4.
Dezember v. J. für ungültig erklärt und die Wahl
des nächst höchstenbestimmten Fabrikanten Dyckerhoff-
Amöneburg für rechtmäßig erklärt. Die hiergegen
eingelegte Berufung wurde heute von dem Provinzial-
ausschuß verworfen.

— Cronberg, 30. März. In einem Wirtschaftsgarten
wurde heute früh der Fuhrmann Nikolaus Schäfer bewußtlos
aufgefunden. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er
bald darauf starb. Schäfer soll bei einem Streit einen Schlag
auf den Kopf erhalten haben, es ist aber auch möglich, daß
er einem Schlaganfall erlegen ist. Gerichtliche Untersuchung
ist eingeleitet.

— Mannheim, 30. März. Die drei jungen
Burschen, die Ende voriger Woche mit einem Geld-

betrag von 6300 Mark, die einer von ihnen auf
das Spartaftensbuch seines Vaters abgehoben hatte,
nach Frankreich ausgerückt waren, wurden am Sam-
stag in Wiza von einem Herrn aus Mannheim und
einem Verwandten der Durchbrenner aufgepärrt und
gestellt. Das leichtsinnige Kleeblatt wurde nach
Mannheim zurückgebracht.

— Pforzheim, 30. März. In Reutenburg
explodierte beim Krankenhaus gestern Abend 10
Uhr das Automobil des Bezirksarztes Heußler.
Der Chauffeur Schäfer ist dabei verbrannt.

— Nürnberg, 30. März. Eine Mädchen-
händlerin namens Ranzinger wurde am hiesigen
Bahnhof verhaftet, als sie mit vier Mädchen, denen
sie gute Stellen versprochen hatte, nach Leipzig
reisen wollte.

— Schwerin (Mecklenburg), 28. März. Die fünf-
zehnjährige Schülerin eines hiesigen Lyceums ist seit Donner-
stag vermißt. Die angestellten Nachforschungen ergaben,
daß das Mädchen wahrscheinlich in verbrecherischer Absicht
verschleppt worden ist.

— Lübeck, 30. März. Allem Anschein nach ist es der
Kriminalpolizei gelungen, den Brandstifter zu ermitteln, der
im Vorjahre Lübeck so schwer geschädigt hat, und auf dessen
Ergriffen die hohe 8-Lohnung von 40 500 Mark ausgelegt
ist. Es handelt sich um den Arbeiter Jakob Schünemann,
geboren zu Rachen. Es ist festgestellt, daß Schünemann mit
seinem Arbeiter identisch ist, der bei dem letzten großen Brande
auf dem Holzlagerplatz von Brügmann u. Sohn in einem
Versteck in einem benachbarten Holzlagerplatz aufgefunden
wurde, damals aber infolge eines Mißverständnisses eines
Schutzmannes entkommen konnte. Schünemann war auf
dem Holzlagerplatz von Brügmann seit 1907 als Arbeiter
beschäftigt. Weiter ist festgestellt, daß Schünemann bereits
vor zehn Jahren in Rachen wegen Sachbeschädigung zu 18
Monaten Gefängnis verurteilt, wegen Brandstiftung aber
mangels von Beweisen freigesprochen wurde. Wahrscheinlich
hat Schünemann auch versucht, am 27. Februar die St.
Marienkirche in Brand zu setzen. Er wurde nämlich verhaftet,
als er im Begriff war, durch Einbrüche der Fensterhebel
in die Kirche einzudringen. Er ist inzwischen wegen dieser
Tat zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Reg, 30. März. Als am Samstag ein
Zivilist in die feste Lothringen einen Sack mit
Kohlen stecken wollte und trotz dreimaligen Anrufens
des Postens nicht stehen blieb, sondern die Flucht
ergriff, zielte der Posten nach den Beinen und schoß.
Der Mann brach zusammen, konnte aber nicht mehr
am Orte aufgefunden werden. Er stammt aus
dem Orte Jevres bei Reg und ist dort gestern früh
gestorben.

— Petersburg, 30. März. In der Zen-
trale der elektrischen Beleuchtung ist heute Abend
eine Explosion in der Dampfleitung erfolgt. Zwei
Personen wurden getötet, sieben verletzt.

— Wellington (Neuseeland), 30. März. In
einem Warenhaus in Upper Butt brach um Mitter-
nacht Feuer aus. Als mehrere Personen sich be-
mühten, die Waren in Sicherheit zu bringen, er-
folgte eine furchtbare Acetylenexplosion, durch die
sechs Personen getötet wurden, etwa 12 Personen
wurden verletzt. Einige wurden vollständig in Stücke
gerissen.

Geschwister- und Wetter-Nachrichten.

— Chamouix, 29. März. Wie bereits telegraphisch
gemeldet, haben in der hiesigen Gegend seit einigen Tagen
ungewöhnliche Schneefälle und Lawinenstürze stattgefunden.
Hier hat es 48 Stunden lang ununterbrochen geschneit; in
Argentiere liegt der Schnee 2,50 Meter hoch. Zwischen
Argentiere und Les Lacs ist der Verkehr völlig unterbrochen.
Seit Menschengehen hat man nicht solche starken Schnee-
fälle erlebt. In Argentiere rollte eine furchtbare Lawine
von Les Lacs auf den vorgehobenen Teil des
Dorfes, riß eine Villa um, zermalnte eine mechanische Säg-
mühle und richtete erste Schäden an der elektrischen Fabrik
an. Ferner sind Lawinenstürze in Les Ollands in Massen
erfolgt, so daß die ganze Landstraße gesperrt ist. Viele Bäume
wurden fortgerissen, ebenso mehrere Villen, die glücklicher-
weise in dieser Jahreszeit unbewohnt waren. Die Eisen-
bahnstrecke von Romont ist schwer beschädigt, da der
Tunnel eingestürzt ist. Eine Lawine vernichtete das Hotel
auf dem Col des Montets und mehrere Wohnhäuser. Im
ganzen Hochtal der Arve, in den Tälern der Giffre und des
Borne sind die telephonischen und telegraphischen Verbindungen
unterbrochen und die Landstraßen gesperrt. — Auch aus dem
Jura werden unerhöht heftige Schnee- und Wetter mit Ver-
schädigung und selbst Vernichtung von Häusern, Unterbrechung
der telegraphischen und telephonischen Verbindungen, sowie
Sperrung der Landstraßen gemeldet.

— Paris, 30. März. Ein Vergnügung, der
sich über ein Gelände von mehr als 15 Hektar er-
streckt, hat das Dorf Roanille (Dep. Corrèze) zer-
stört. Sechs Bauerngehöfte sind vernichtet worden.
Die Bewohner konnten sich rechtzeitig retten. Es
heißt, daß der Vergnügung, der noch fordauert, durch
ein Erdbeben verursacht worden ist.

— Belgrad, 28. März. Infolge starker Regen-
güsse wurde die Eisenbahnstrecke unweit Belgrads
überschwemmt. Die Zugverbindung mit Konstanti-
nopol und Salonik ist unterbrochen. Der Bahnver-
kehr mußte vorläufig gänzlich eingestellt werden.

Erdbeben.

— Jugenheim, 30. März. Heute Nacht 1 Uhr 33
Min. 44 Sek. begann die Aufzeichnung eines stärkeren zwei-
Stunden dauernden Erdbebens aus 7700 Km. Entfernung.
Der zweite Vorläufer setzte schärf 2 Uhr 4 Min. 30. Sek.
ein. Das Hauptbeben war 2 Uhr 35 Minuten.

Luftschiffahrt.

—* Flieger auf dem Dohheimer Exer-
zierplatz. Unser w. Korrespondent schreibt uns
folgendes: Die bessere und ruhigere Wetterlage ge-
stattet den militärischen Fliegerstationen ihre Tätig-

keit wieder aufzunehmen. Der erste größere Dauer-
flug wird morgen, Mittwoch, von der Fliegerstation
bei Darmstadt aus vorgenommen werden. Es han-
delt sich um eine sogenannte Aufklärungsübung mit
öfteren Zwischenlandungen. Die erste findet auf
dem neuen Exerzierplatz bei Dohheim statt und
zwar voraussichtlich in der Zeit zwischen 8 und 9
Uhr vormittags. An der Übung sollen 6 Flugzeuge
teilnehmen; jeder Flieger hat an der Landungsstelle,
wo er nur 5 Minuten verweilen darf, eine bestimmte
Meldung an die dort errichtete Kontrollstation ab-
zugeben. — Zu dieser Meldung teilt uns die Gar-
nisonverwaltung mit, daß für das Publikum der
beste Ausblick die Dohheim-Schiersteiner Gemarkungs-
grenze — der „Kreuzergewannenweg“ — bilde. Der
Anflug erfolge von der Rheinseite aus, dagegen sei
die Landestelle noch unbestimmt. Diese würde aber
durch kleine Flaggen morgen früh erkenntlich ge-
macht. Es sei weiter beabsichtigt, die Landung bei
abgestelltem Motor, d. h. in Spiralen, vorzunehmen.
— Ohne Zweifel, dürfte das militärische Flugport-
liche Ereignis eine Menge Zuschauer nach unserem
Exerzierplatz locken.

Literarisches.

„Flotte“. Unter den unmittelbaren Wirkungen der
Gründung des Deutschen Reiches ist die gewaltigste das wirt-
schaftliche Aufblühen aller seiner Bundesstaaten, das es er-
möglichste, nicht nur die früheren Auswandererströme dem
Vaterlande zu erhalten, sondern auch die Millionen der Be-
völkerungszunahme zu ernähren. Sprach man früher, wenn
von einer besonders starken Entwicklung die Rede war, von
einem amerikanischen Tempo, so kann heute die Entstehung
und Ausbreitung der deutschen Industrie sehr wohl an erster
Stelle genannt werden mit dem erfreulichen Zusatz, daß ihr
Wachstum ein durchaus gesunder gewesen und geblieben ist
und daß daneben die Bearbeitung des heimischen Bodens,
die Grundlage einer gesunden Staatswirtschaft, gleichen Schritt
gehalten hat. Nach außen hin verlangte die werdende deutsche
Weltmacht neue Absatzmärkte und Bezugsquellen von Roh-
stoffen, was zur Erwerbung unserer Kolonien führte und als
Träger dieses Weltverkehrs eine mächtig aufblühende und
durch eine starke Seewege geschützte Handelsflotte. Kein
Wunder, daß unter diesen mächtigen Antrieben nicht nur die
großen Ausfallstore unseres Handels sich weiten mußten,
auch alte, halb vergessene sind zu neuer Blüte erwacht. Nicht
zuletzt das ehrwürdige Emden, über dessen Wohlfahrt schon
die ersten der großen Hohenzollern gewacht hatten. Das
„Emsbüchel“ der „Flotte“ bringt aber keine Geschichte eines
festen, mit zahlreichen Abbildungen geschmückten Aufsat-
zes, der vielen willkommen sein dürfte. Daß das Wachstum der
Welt- und Seegeltung des Reiches von der großen Mehrheit
des Volkes getragen und vertreten wird, ließ die zweite
Lesung des Marineetats im Reichstage in noch nie zuvor er-
reichter Deutlichkeit erkennen, wie der Vorkauf des gleichen
festes erkennen läßt. Auch der übrige Inhalt desselben
bietet, und nicht nur für die Vereinsmitglieder, viel Bemerkens-
wertes.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Kirchenchor“. Morgen Abend 8 1/2 Uhr
Probe in der „Turnhalle“. Um vollzähliges und
pünktl. Erscheinen bittet. D. B.
„Gesangsverein Dohheim“. Nächsten Donnerstag
Abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal „Zum
Rheineck“, wozu sämtliche Sänger höflichst ein-
geladen sind. Der Vorstand.
„Quartett-Verein“ Dohheim. Donnerstag Abend
9 Uhr Gesangsprobe, im Vereinslokal „zur Eiche“
wozu um pünktl. Ersch. bittet. Der Vorst.
„Militärverein“. Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr
Vorstandssitzung. Der Vorsitzende.
„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von
8 Uhr Turnstunde. Mittwochs Schülerabteilung.
Der Turnwart.
„Turngesellschaft Dohheim“. Jeden Dienstag und
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde.
Der Turnwart.
„Radlerklub 1902“. Morgen Mittwoch Abend
9 Uhr Fahrstunde. Der Fahrwart.
Nach der Fahrstunde Versammlung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Mittwoch, den 1. April 1914.

Abends 7 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. D. Eibach

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach
in Dohheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu
Dohheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mitt-
woch, den 1. April cr., vormittags 11 Uhr
folgende Gegenstände als:

1 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 1 zweit.
Kleiderschrank, 1 Schwein u. dergl. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden.

Wiesbaden, den 31. März 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. April d. J., Nachm. 4 1/2
Uhr versteigere ich auf dem Rathaus dahier:
1 Sekretär, 1 Waschtisch, 2 Vertikow, 1 Küchen-
schrank, 1 Waschtisch, 1 Regulator u. a. m.
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Dohheim, den 30. März 1914.

Schmidt, Vollziehungsbeamter.

Neuheiten in fertigen Kostümrocken, Blusen u. Korsetten

empfiehlt in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.
Rote Rabattmarken. Konsummarken.

Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins

Beachten Sie meine Schaufenster.

Unterstützungs-Verein Dotzheim

(Zuschußkasse).

Unserer werten Mitgliedschaft zur Nachricht, daß vom nächsten Sonntag, den 5. April d. J. ab das Krankengeld beim Kassierer Herrn Maus, Reugasse 21, vormittags bis 11 Uhr abzuholen ist. Patienten, welchen Ausgang gestattet ist, haben dasselbe selbst abzuholen. An Kinder wird Geld nicht ausbezahlt. Jeden ersten Sonntag im Monat ist das Mitgliedsbuch vorzulegen. Die Krankenscheine müssen jeden Samstag Nachmittag, wie seither, beim Vorsitzenden Herrn Fischer, Reugasse 35, eingereicht werden.

Der Vorstand.

Phil. Dembach,

Telefon 732. Römergasse 14 Telefon 732.

Buchdruckerei, Papier-, Zeichen- und Schreibwarenhandlung
empfiehlt zu untenstehenden Preisen alle Schulbedarfs-Artikel wie:

Volksschul-Lesebücher:

1. Teil (1. Schuljahr), 0.70 M.	
2. Teil (2. u. 3. Schuljahr), 1.10 M.	
3. Teil (4. u. 5. Schuljahr), 1.50 M.	
4. Teil (6. bis 8. Schuljahr), 1.80 M.	

Rechenbücher:

1., 2., 3. und 4. Teil (fest gebunden), jeder Teil 50 Pf.

Religionsbücher:

Evangelisch:

Biblische Geschichte 2., Katechismus 35 Pf.
Bibeln 2 M., Testamente 50 Pf. Gesang-
bücher (dauerhaft geb.) von 1.20 M. an
Katholisch:

Biblische Geschichte (große Ausgabe) 8.
Meine 2. Pf., Katechismus (große) 70.
Meine 30 Pf., Gesang- u. Gebetbücher von
1.40 M. an, mit Noten von 1.60 M. an.

Sonstige Lehrbücher:

Rechenbuch von Kuhnreiter u. Schulze:
große Ausgabe 2.—, kleine 1.50 M.
Schmidts Volksschul-Atlas: brochiert
50, gebunden 80 Pf., mit Bilderanhang
1.— M.

Liederbücher: brochiert 40, geb. 50 Pf.
Heimatkunde 25 Pf.

Sprachlehre (Wörterbuch) 15 Pf.
Lehrbücher für die Abendschule zu
1.50 M.

Sämtliche Schreibhefte

Deutsch und Latein.

Diarien (Tagebücher).

mit Stundenplan, Landkarte und Vösch-
papier zu 10, 20 und 30 Pf.
Rechenbücher zu 10 und 25 Pf.

Zeichenmaterialien:

Zeichenhefte u. -Böcke sowie Zeichen-
bögen für die gewerbliche Fortbildungs-
schule, billigt.

Zeichenblätter, mit 10 Bogen Papier
35 Pf., Zeichenkohle, lose p. St. 1 Pf.,
in Kästchen 5 und 10 Pf., Ständer-
zeichenpapier, 10 Bogen in grau 5, in
weiß 10 Pf., Bänder 3 und 5 Pf.

Radiergummi, für Wei und Tinte, 3,
5 und 10 Pf., Gussgummi 20 Pf.

Gleisfiste, nur ff. Qualität, von 5 Pf. an.
Liniale mit Einteilung, 30 cm lang 5 Pf.,
poliert 8 Pf., 50 cm lang 10 Pf.

Reißbrettchen per St. 2.20 und 2.50 M.
Reißbrettchen von 45 Pf. an.
Winkel von 10 Pf. an.

Reißzeug von 2.— M. an.
Stellzirkel von 10 Pf. an.

Feinste Malgrundfarben 60 Pf., ge-
ringere von 10 Pf. an.

Feinste Farbstifte in Etuis zu 5, 10
und 25 Pf.

Feinste Ausziehtafel, schwarz und
farbig, per Plättchen 25 Pf.
Flüssigerk in Flaschen von 10 Pf. an.

Einte in Flaschen von 10 Pf. an.

Prima Schiefertafeln

(keine Ausziehware), schöner schwarzer
Stein, mit Linien und Karos, 3' Pf. mit
Griffel.

Griffel, nur ff. Ware, lose und in Kästchen.
Schwämme zu 3, 5, 10 Pf. usw.
„Safteisen“ (bester Schwammesatz),
ohne Wasser stets gebrauchsfertig, 5 u.
10 Pf.

Schaber- u. Schlich-Basteln 10 Pf. an.
Feder u.halter sowie sämtliche
andere Schreib- u. Papierwaren in
großer Auswahl billigt.

Turnverein Dotzheim.

(E. V.)

Gegr. 1848.

Samstag, den 4. April d. J.,
abends 8 1/2 Uhr im Vereinsfächchen:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Anderweitige Regelung der Ver-
sammlungen (§ 22).
3. Dregl. des Eintrittsgeldes (§ 10).
4. Theaterstück.
5. Turnfahrt.
6. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder freund-
lichst ein und bitten wegen der Wich-
tigkeit der Tagesordnung um zahl-
reiche Beteiligung.

Der Vorstand.

J. B.:

Karl Stroh. Wilh. Schuler,
Schriftführer. Vorsitzender.

Zu den Feiertagen empfehle:

Prima Weine

(eigenes Wachstum)

in jedem Quantum billigt.

Wilh. Höhn, „Aheineck“.

Empfehle zur Saat:

Frühkartoffeln, „Kaisertrone“ u.
„Rosen“, sowie ein Waggon
„Industrie“

von der Saatbaustelle Rauenstadt.

Ferner sämtliche Sämereien

von der Firma Wollath.

Künstl. Dünger, Kalk u. Zement

stets auf Lager.

Adolf Wagner,

Obergasse 21.

Zur

Frühjahrs-Spiel-Saison

empfehle:

Prima Gummiballen v. 10—1.45,

Celluloid-Ballen von 5 u. 10,

Tennisballen von 25—75,

Springseile von 10 u. 25. Pfg.,

Glas-Mörbel von 1—12 Pfg.,

Arbeitsel von 3—10 Pfg.,

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pfg.,

Wandspiegel von 10—60 Pfg.,

Verzierte Nickel-Handspiegel

von 10—60 Pfg.,

Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Visit, Kabinett

und Prinzessformat,

Blumenseife 10 Pfg.

Reiszeuge von 1.50—7.— M.

Winkel von 10 Pfg. an.

Reisschienen von 45 Pfg. an.

Reissbrettchen, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tusche, Blei- und Tinten-
stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.

Nur frischen leimfähigen

Samen

von der Firma H. Wollath, Wies-
baden, Richelsberg 14 empfiehlt

Friedr. Steinmetz,

Römergasse.

Schöne 2—3-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Mädchen oder Frau

für nachmittags gesucht.

Wiesbadenerstr. 35.

Flechten

schlechte und trockene Schuppenflechte,
scroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Schneidern, Schenkelwunden, Aderbolen, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

holv. schäd. Bestandteile, Dose M. 1, 1.5 u. 2 M.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Pa. Schubert & Co., Weinböhle-Druckerei.
Fälschungen weise man zurück.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25 A.
Birkent. 3.0, Eigelb 20.0, Salicyl, Born. je 1.0
Zu haben in den Apotheken.

Vermietungen.

Schöne 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Mai zu vermieten.
Kirchgasse 25, Baden.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Obergasse 44.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör, monatlich 15 M., auf 1. April
zu vermieten. Adolfsstraße 11.

1 Zimmer und Küche
zu vermieten.
Edle Wiesbadener- und Wilhelmstr.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schöne
2-Zimmerwohnungen
sowie eine schöne

Dachstockwohnung
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres be-
Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links

Wiesbadenerstr. 44 part. ist eine
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Näh. daselbst bei Aug. Wagner.

2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör auf 1. April oder später zu
vermieten. Obergasse 73 bei Ph. Martin.

1- und 3-Zimmerwohnungen
mit Zubehör im Abbruch Schönbergstr. 6,
nahe Haltestelle der Elektr. sind im Hinter-
haus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise
billig zu vermieten. Näheres daselbst bei
Groß, Hausmeister.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Reugasse 104 sind
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres
Schiersteinerstr. 13.

Eine schöne Wohnung
von 3 eventuell auch 4 Zimmer sowie
eine 2-Zimmerwohnung nebst Küche
und Zubehör zu vermieten. Schönbergstr. 8.

1 Zimmer mit Küche
mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten.
Reugasse 7.

Reugasse 55
ist eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche
sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock bis 1. April zu
vermieten, sowie eine

schöne Dachwohnung
bestehend aus 2 Zimmer und Küche per
sofort. Näh. Lützenstr. 2 bei G. Schäfer.

Mühlgasse 8 (Ziespart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.

Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61)

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher
im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14

Neuhergerichtete Wohnung

im ersten Stock von 1 Zimmer und Küche
sowie ein einzelnes Zimmer (separat)
zu vermieten. Näheres bei

Wagner, Obergasse 21.

3 Zimmer mit Küche

sofort zu vermieten. Obergasse 77.

Spiegel, Bilderrahmen

bel Phil. Dembach.

Ed.: 732.

Ed.: 732.

Alle Drucksachen

hergestellt in kürzester Zeit in sauberster
Ausführung und zu billigen Preisen die

Druckerei der

„Dotzheimer Zeitung“
(Zusatzblatt)

Druck und Verlag von Phil. Dembach,
— Römergasse 14. —

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

Lieferung sämtl. Geschäftsbücher.

Karten
Plakate
Statuen
Ein-
ladungen
Mitglieds-
karten
Tanzkarten
Pro-
gramme
Lieder-
Kreuz-
schleifen.